

Pinneberg von oben



Pinnebergs Westumgehung an der Anschlussstelle Elmshorner Straße: Im Sommer – wie hier zu sehen – noch völlig offen, doch jetzt ist das Teilstück beinahe fertig gebaut.

FOTO: SH:Z

Entlastung für die Stadt

Pinnebergs Westumgehung nimmt endgültig Form an / Ein langer Weg für 4,65 Kilometer Straße

Von Hans-Joachim Kölln

PINNEBERG Jahrelange Plan- und Bauzeit – doch kürzlich wurde verkündet, dass das erste Teilstück der Pinneberger Westumgehung in der Woche vor Weihnachten freigegeben werden soll. Unsere Zeitung hat das Projekt über eine lange Zeit begleitet. Im Rahmen unserer Serie „Pinneberg von oben“ geben wir einen Rückblick.

Die älteren Mitbürger könnten sich vielleicht noch erinnern, wie das „Projekt Umgehungsstraße“ seinen Anfang nahm. Auch wenn sich die Geschichtsschreiber nicht so ganz einig sind, wann dies genau war. Aber man kann durchaus sagen, dass bereits Mitte des letzten Jahrhunderts erste Pläne für eine Umgehungsstraße in den Schubladen von Verwaltung und Politik lagen. Und es wurden Trassenführung und Bauweise öffentlich diskutiert.

Ende der 1960er Jahre richtete sich der Fokus zunächst auf den Bau der Hochbrücke, die eine erhebliche Verkehrs-entlastung für die Innenstadt bringen sollte. Aber genau das Gegenteil trat ein, denn die empfahl sich als Durchgangsstraße und erhöhte in der Folge den Verkehr auf der Elmshorner Straße und dem Wedeler Weg. Immer wieder wurde

deshalb die Idee einer Umgehung im Westen Pinnebergs als Problemlöser für den Durchgangsverkehr hervorgeholt, um aus Geldnot gleich darauf wieder verworfen zu werden. Befürworter übten Druck für den Bau aus, Gegner brachten die Planung vor Gericht. Es wurden Pläne verändert und Anträge an das Land gestellt, die nicht genehmigungsfähig waren. Die ausführliche Liste der Stationen in der Planungsphase würde wohl Bücher füllen.

Westumgehung: Spatenstich 2015

Erst im Dezember 2015 war es dann soweit. Prominenz aus Stadt und Land fand sich am Peiner Hag zum ersten Spatenstich ein, mit dem offiziell die Bauarbeiten begannen und die über 40 Jahre andauernde Planungsphase endete. Die nächsten Spatenstiche allerdings machten zunächst die Archäologen, so dass die Bagger der Baufirma erst ab Februar 2016 anrollten, die Trasse freiräumten und den Ausweichparkplatz an der Prisdorfer Straße einrichteten.

Natürlich ist der Bau einer Straße auf der grünen Wiese mit Unwägbarkeiten gepflastert, die nicht nur den Zeitplan, sondern auch die Kalkulation regelmäßig zu Makula-



Seit Ende August ist die Westumgehungs-Anschlussstelle Elmshorner Straße nun asphaltiert.

FOTO: HANS-JOACHIM KÖLLN

tur werden lässt. Im Bereich der Pinnau bereitete die Entwässerung weit mehr Mühe als erwartet. Große Mengen an Boden mussten unerwartet ausgetauscht und mit erheblichen Mehrkosten entsorgt werden, ohne dass bislang bekannt wurde, welcher Art die Verunreinigungen überhaupt waren. Unlängst wurde entdeckt, dass bei Verlegung der Strom- und Gasleitungen bereits vor Jahren gefuscht wurde, sie lagen zu flach und mussten nun aufwendig tiefer gelegt werden.

Mitte 2019 soll das Bauwerk nach jetzigem Stand beendet sein: 4,65 Kilometer Trasse mit Radfahrweg, eine Fußgängerbrücke an den Fischteichen, die Bahnüberführung bei der Siemensstraße, der Tunnel am

Peiner Hag und die gewaltige Pinnabrücke sollen dann endgültig dem Verkehr übergeben werden. Noch in diesem Jahr könnte das erste Teilstück zwischen Elmshorner und Prisdorfer Straße freigegeben werden. War in 2011 noch eine Bausumme von 23 Millionen Euro im Gespräch, wird die Straße am Ende weit über 30 Millionen Euro verschlungen haben. Aber wahrscheinlich wird, ähnlich wie bei der Elbphilharmonie in Hamburg, die Freude über die Fertigstellung den jahrzehntelangen Streit, die holprige Bauphase und die Kostenexplosion schnell in Vergessenheit geraten lassen.

➤ Am Donnerstag, 1. November, erscheint der nächste Serienteil zum Stadtteil Waldenau.

Initiative schaut der Stadt auf die Finger

PINNEBERG Die Initiative „Pinneberg-Westumgehung – jetzt“ wurde im August 2010 gegründet. 17 Gründungsmitglieder wollten Druck auf Politik und Verwaltung machen für einen schnellen Bau der Westumgehung. **Kurt Zach** (Foto) ist verantwortliches Mitglied im Verein und ist überzeugt, dass dessen Existenz für Transparenz und mehr Öffentlichkeit gesorgt hat.



Die Mitglieder der Initiative kämpften mit Unterschriftensammlungen und demonstra-

tiven Fragestunden in Ausschusssitzungen für den Bau. Zunehmend wurde der Verein in der Diskussion um die Planung Gesprächspartner der Verwaltung, einiger politischer Parteien und sogar der Gegner der Trasse. Ab 2015 gingen die Mitglieder dazu über, die Bauphasen zu dokumentieren und auf ihrer Homepage der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Viele unliebsame Fragen an die Verantwortlichen und Termine vor Ort ließen keinen Zweifel, dass jeder Schritt unter ständiger Beobachtung des Vereins stand – und noch steht. *kö*

Pinneberg für die Wand

PINNEBERG Acht Luftbildmotive präsentiert das Pinneberger Tageblatt in der Serie „Pinneberg von oben“ – doch es gibt mehr: Insgesamt 13 Luftbilder entstanden im Sommer 2018, die alle in der Kalender „Unser Pinneberg“ großformatig abgebildet sind. Mit dabei sind die Drostei, der Wasserturm, die Kleingartenanlage Hasenmoor, das Rosenfeld



sowie das A. Beig-Verlagsgebäude am Damm. Für 19,95 Euro ist der Kalender für das Jahr 2019 im Servicecenter des A. Beig-Verlags, Damm 9 bis 19 in Pinneberg, erhältlich. Auch einzelne Motivposter im Format A3 sind erhältlich: Sie können für je 11,95 Euro im Servicecenter bestellt und abgeholt werden. Weitere Infos gibt es unter Telefon (04101) 5356232. *pt*